

Schließung des Johannesfriedhofs

# Evangelische Kirchengemeinde räumt Fehler ein

Gütersloh (jed). Die von der Evangelischen Kirchengemeinde Gütersloh angekündigte Schließung des Johannes-Friedhofs ist derzeit Gesprächsthema Nummer eins im Stadtgebiet. Um „den Menschen Gelegenheit zu geben, auf den Beschluss zu reagieren, der von vielen als heftig empfunden wird, und auch den Gefühlen ihren Platz zu lassen“, so Pfarrer Andreas Walczak-Detert, hatte das Presbyterium für Donnerstagabend 3000 Nutzungsberechtigte zu einer Gemeindeversammlung in die Pavenstädter Johannes-Kirche eingeladen.

Die Resonanz war überwältigend. Zwischen 350 und 400 teils aufgebrauchte Menschen drängten ins Kirchenschiff, auf die Empore sowie in den Vorraum. Viele mussten stehen. Am Ende des Abends keimte wieder ein kleines Fünkchen Hoffnung auf.

Nachdem Susanne Laab (Leiterin des evangelischen Stadtfriedhofs und des Johannesfriedhofs), Hans-Jörg Rosenstock (Vorsitzender des Presbyteriums) und Christian Feuerbaum (Vorsitzender des Friedhofsausschusses) zwei Stunden lang mit einem Vorwurfs- und Fragenhagel konfrontiert worden waren, stellten die Kirchenvertreter einmütig fest:

Susanne Laab zum grundsätzlichen Anliegen: „Es muss etwas beschlossen werden, damit die Kirchengemeinde nicht länger belastet wird.“ Eventuell könne dies auch „durch einen Trägerwechsel, eine Verkleinerung oder eine andere Bewirtschaftung erreicht werden“. Ersteres will Nobby Morkes (Bürger für Gütersloh) mit der Sammlung einer Unterschriftenliste erreichen. „Das entscheidende Gremium in der Stadt ist der Rat. Da müssen wir ansetzen“, sagte Morkes.

Die Kirchenvertreter räumten Fehler in der Außerdarstellung ein. Als ein Bürger in der offenen Diskussion unter großen Applaus den Vorwurf anbrachte: „Sie haben nicht überlegt, mit welchen Worten Sie die Botschaft überbringen. Das klingt alles viel zu bürokratisch, zu laienhaft. Mich hätte fast der Schlag getroffen“, räumte Hans-Jörg Rosenstock ein: „Die Kritik ist berechtigt. Den Schuh ziehe ich mir an. Der Brief hätte anders formuliert werden müssen.“ Auch Andreas Walczak-Detert gab unumwunden zu: „Vorgehen und Formulierung waren nicht glücklich.“

In der Versammlung trafen zwei Pole aufeinander: Auf der einen Seite die mit nüchternen, wirtschaftlichen Gründen argu-



**Versammlung in der Johanneskirche:** (v. l.) Christian Feuerbaum (Vorsitzender des Friedhofs-Ausschusses), Susanne Laab (Leiterin des evangelischen Stadtfriedhofs und des Johannesfriedhofs) und Hans-Jörg Rosenstock (Presbyteriums-Vorsitzender), stellten sich den Fragen  
Bild: Dönhöler

## Gespräch soll fortgesetzt werden

Gütersloh (jed). Der Pressesprecher der Evangelischen Kirchengemeinde Gütersloh, Andreas Walczak-Detert, räumte ein: „Gefühlen kann man nicht mit sachlichen Argumenten kommen.“ Dennoch gab es außer Emotionen auch konkrete Anregungen der Bürgerschaft. Spendenaufrufe, ein Förderverein, or-

150 000 Euro abzufedern.

Wie tief indes die Gräben waren, zeigte sich, als in Redebeiträgen offen Kirchenaustritte sowie der Vorwurf der fehlenden Menschlichkeit angesprochen wurden. Das Trio auf den heißen Stühlen musste sich auch die persönliche Frage gefallen lassen: „Empfinden Sie Ihr Verhalten als

bei den Bestattungen nicht länger verantwortlich. Wenn Sie das als unchristlich betrachten, nehme ich das mit.“

Nach zwei Stunden beendete Moderator Andreas Walczak-Detert die Veranstaltung mit dem Hinweis: „Heute Abend ist ein Prozess in Gang gekommen. Das war der erste Schritt. Weitere